

Es ist eine eher seltene Konstellation
dass ein Künstler für einen anderen Künstler
oder eine Künstlerin spricht.

Ich fühle mich geehrt,
dass ich heute hier stehen darf
für Lea Oetken
für Inga Aru
und für - LICHTGESTALTEN

Guten Abend meine Damen und Herren.

Wieviele Gefühle braucht der Mensch?
Anders gefragt:
Wieviele Gefühle ist er bereit zuzulassen?

Als Archetypus (griechisch: Urbild)
bezeichnet die Analytische Psychologie
die im kollektiven Unbewussten angesiedelten Urbilder menschlicher Vorstellungsmuster.
Das sind psychische Strukturdominanten,
die als unbewusste Wirkfaktoren das Bewusstsein beeinflussen.

Viele der Archetypen beruhen auf Ur-Erfahrungen der Menschheit wie Geburt, Kindheit, Pubertät, Altwerden, Tod.
Das tiefenpsychologische Konzept geht zurück
auf den Schweizer Psychiater und Psychologen Carl Gustav Jung, der die Analytische Psychologie entwickelte.

Jung unterschied 4 Archetypen.
Den Schatten, die Sirene, den Alten Weisen
und den Archetypus des Selbst...

Das heißt,
mit 4 Verhaltensmustern müssen wir alle auskommen,
ob es dem einen oder anderen nun passt oder nicht...
Allerdings mit so vielen Varianten
wie es Menschen auf diesem Planeten gibt.
Und jeder Mensch hat 2 Seiten,
jeder einen Januskopf – mit 2 Gesichtern?!

Diese Gegensätze verfolgt Lea Oetken
mit geradezu mathematischer Systematik
indem sie jeweils 2 auf einer Glasscheibe „kombiniert“.
Eine Facette auf der Vorderseite,
eine andere auf der Rückseite.

Sie setzt sich über eine Grenze
zwischen Malerei und Bildhauerei hinweg.
Sie selbst spricht von Doppelplastik.

Alle Menschen sind gleich und doch ist ein jeder ein Individuum. Jeder einzelne unterscheidet sich von jedem anderen einzelnen... Es kommt einer Achtungserklärung der Künstlerin gleich,
wie sie, jedwede menschliche Eigenarten –
metaphorisch verpackt – betrachtet,
und einander wertfrei gegenüber stellt.
Immer wieder anders gruppiert
gibt sie so dem Betrachter die Möglichkeit
immer wieder neue Aspekte des Menschseins
und des miteinander Menschseins zu entdecken.
Man könnte auch sagen – sich einzugestehen,
wenn der Betrachter oder In es wagen,
wirklich in den Spiegel,
den sie uns vorhält, zu schauen.

Was bedeutet es für den Einzelnen
den König auf dem Kopf
mit der Schüchternen in Verbindung zu bringen / stellen!?

Der Expressionismus zeichnet sich durch freien Umgang
mit Farbe und Form aus.
Im deutschsprachigen Raum auch
durch die Verwendung holzschnittartiger Formen.
Weitere Charakteristiken sind eine Motivreduzierung
auf markante Formelemente der Bildobjekte
und eine Auflösung der traditionellen Perspektive.
Nicht wirklichkeitstreue Weitergabe
von Eindrücken und schönen Formen ist wichtig,
sondern Ausdruck subjektiver Regungen.
Der Expressionismus gibt direkt und spontan
ein „durchfühlt“ interpretiertes Motiv weiter.

Das tut Lea Oetken und –
sie bedient sich hierzu einer reduzierten Farbigkeit:

Auch Inga Aru bewegt sich auf Expressionistischem Terrain.
Doch sie zeigt ihre Figuren – sprich Menschen
in einem impressionistischen Licht.

Die Darstellung des Lichts und der atmosphärischen Bedingungen wurde im Impressionismus zur malerischen

Hauptaufgabe.

Farbe wurde als Folge von Licht und Atmosphäre gesehen
und als Träger des Lichts wiedergegeben.

Durch die von Michel Chevreul

im 19ten Jahrhundert aus den 3 Grundfarben Rot, Blau und Gelb entwickelte Farbenlehre
hatten sich neue Erkenntnisse aus der Optik ergeben.

Man löste sich von der malerischen Abbildungsfunktion. Unmittelbarkeit der Momentaufnahme
und Zufälligkeit des Bildausschnittes
sind charakterisierende Merkmale impressionistischer Bildwerke.

In den 70er Jahren spricht Max Lüscher
von einem 4 Farben Menschen.

Rot, Blau, Gelb und Grün

stehen für die 4 normalen Selbstwertgefühle des Menschen. Selbstvertrauen, Selbstachtung, Zufriedenheit und innere
Freiheit.

Stellt man die 4 Archetypen dem 4-Farbenmensch gegenüber geht der Archetypus über den Inhalt,
eine suggestive Pinselührung
und mag die Farbigkeit begrenzen.

Die Nuancierung und eine Formensymbolik
übermitteln die Botschaft...

Der 4-Farbenmensch transportiert die Botschaft über die Farben. Die Form bleibt offen.

Die Farben bedienen sich der ihnen eigenen Symbolik.

Kräftiges Rot, Grün, Gelb, Blau.

Blau ist die Farbe der unbegrenzten Dimensionen.

Blau war bis ins 17te Jahrhundert hinein die kostbarste Malerfarbe: Ultramarin – von jenseits des Meeres.

Götter leben im Himmel.

Blau ist die Farbe die sie umgibt.

Wenn Götter Menschengestalt annehmen

haben sie manchmal blaue Haut,

wie der hinduistische Shiva.

Außerhalb der Trinität – Brahma-Vishnu-Shiva –

verkörpert er alles,

auch Schöpfung und Neubeginn.

Maria ist die meistgemalte Figur in der christlichen Kunst.

Eine der berühmtesten

ist die Ravensburger Schutzmantelmadonna von Michael Erhard aus dem Jahre 1480,
die heute im Staatlichen Museum Berlin steht.

Maria hält ihren blauen Mantel schützend über die Gläubigen.

Blau ist die Farbe des urweiblichen Elements.

Max Lüscher weist dem Blau des Menschen 2 Gegensätze zu:
A – Gutmütiger Engel, Untertitel Selbstpreisgabe
und B – Unzufriedener Teufel, Untertitel Selbstunzufriedenheit.
Eine deutliche Aussage -
Auch ein Spiegel, der uns etwas über uns zeigen kann.

Zu finden hinter einer poetisch anmutenden Einladung
den traumhaft scheinenden Figuren,
dem Blau zu folgen...

Inga Aru möchte Interpretationen beflügeln.
Positive Interpretationen.
Sie malt mit „frohen“ Farben, mit „farbigen“ Farben.
Sie will keine Probleme malen.
Ganz bewusst erzählt sie nicht in sehr dunklen Farben.

Die Figuren mit ihren Themen tauchen als Idee auf.
Gedanken folgen.
Sie entwickeln sich beim Malen.
Sie können jeden Tag anders sein.
Konsequent bereitet dieser Prozess
so gesehen, den Boden,
damit das Bild von jedem Betrachter
aus seinem Blickwinkel gesehen werden kann.

Figuren transportieren Bewegung,
können deshalb auch als eine weitere Facette
der impressionistischen Sichtweise von Inga Aru
verstanden werden.

Dass ich oben zwei,
konträre Glaubensrichtungen zitiere
soll Metapher sein für die Legitimität
jeder Art von Betrachtungsweise.
Auch die, jedes einzelnen von uns, meine Damen und Herren.

Die Figuren von Inga Aru
lassen sich nicht durch feste Formen einengen.
Fast fließen sie dem Betrachter entgegen,
machen es ihm leicht sich darauf einzulassen
und genau das liegt in der Absicht der Künstlerin.

Zwei sehr unterschiedliche
und in sich noch differenzierte Prismen,
durch die Lea Oetken und Inga Aro LICHTGESTALTEN sehen.
Beide legitimiert
durch die Authentizität dieser Künstlerinnen...
Mit einer sehr reduzierten Farbigkeit gelingt es Lea Oetken
all ihre Facetten zum Ausdruck zu bringen.

Rot, Blau und Gelb gemischt ergeben Braun.
Im Braun verschwindet die Individualität der Grundfarben.
Es ist deshalb die Farbe der Mittelmäßigkeit.
Das ist ein recht spannender Aspekt,
zeigt Lea Oetken doch in ihren Arbeiten genau diese Individualität einzelner Menschen – sprich Figuren.
Sie geht von der Gleichheit aller Menschen aus
und doch sieht sie, und weiß das auch wertfrei auszudrücken,
die ungeheure Vielfältigkeit.
Aus unzähligen Kombinationen hat sie sich 100 ausgesucht,
die sie seit 20 Jahren „bearbeitet“.

Orange und Gelb (und alle verwandten Ocker und Sienna -Töne) gehören zum Farbklang der Energie.
Orange steht dem Rot des Feuers nahe.
Orange gehört zur Aufregung und zur Begierde.
Diese Farbe hat auch mit Vergnügen und Geselligkeit zu tun.

Eugène Delacroix meint:
Auch die modernen Maler verwenden Orange als Farbe der Lebensfreude.

Schwarz ist die Trauerfarbe.
Sprachlich verwandt ist Schwarz mit dem lateinischen „sordidus“, es bedeutet gemein, schmutzig, niederträchtig.
Es ist die Farbe des Unglücks.
Der schwarze Peter wurde sprichwörtlich...

Schwarz ist die Farbe der Abgrenzung
und es ist die Farbe der Individualität.

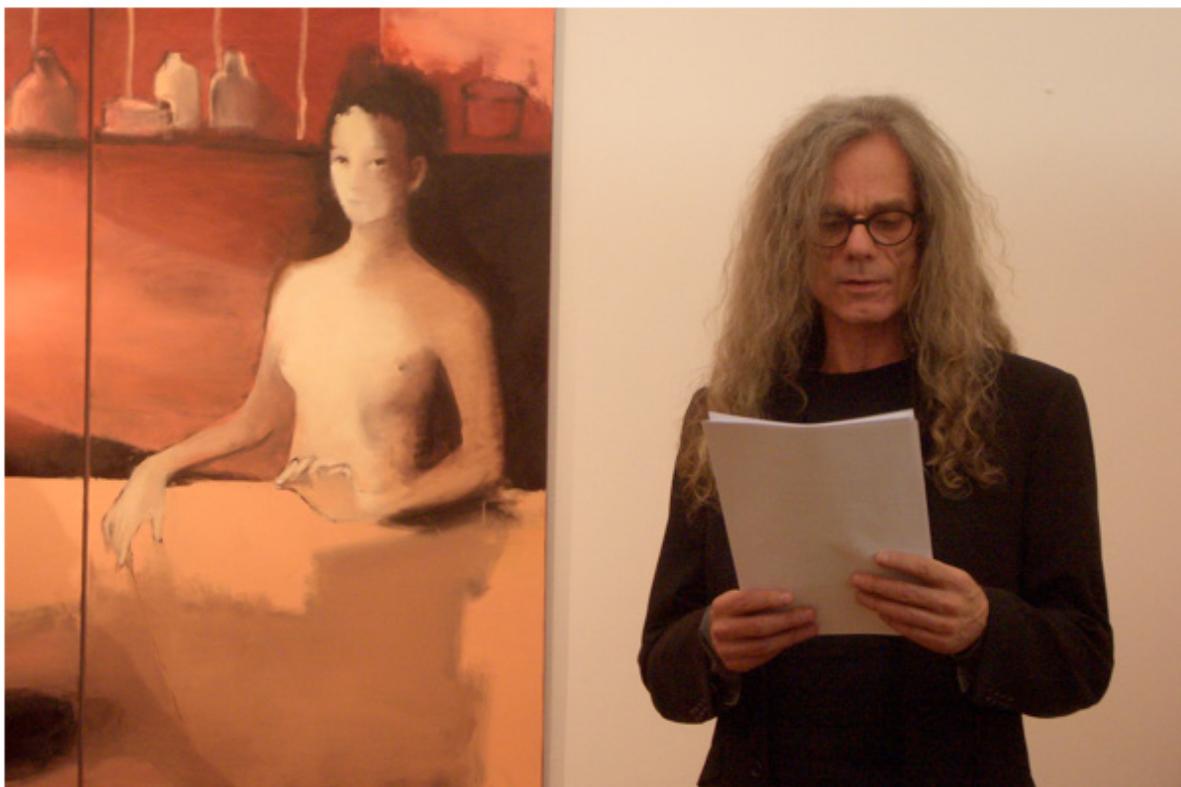
Ein direkter Bezug all der Gegensätze die Lea Oetken
konsequent als solche in direkter Verbindung miteinander
auf transparentem Grund malt.
Man muss eine Denkänderung vornehmen,
man muss auf die „gegensätzliche“ Seite des Bildes gehen.
Der Betrachter kann jeweils nur einen Ausdruck sehen,
weiß aber dass in denselben Konturen und Flächen
etwas ganz anderes zum Ausdruck gebracht ist...

oder gesehen werden kann...
oder gesehen werden will...

Beide Künstlerinnen führen Sie,
meine Damen und Herren –
allerdings nur bis an den - Bildrand.
Den verbleibenden Weg kann ein jeder nur für sich selbst gehen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß
auf diesem Ausflug in ein und dasselbe Universum,
sehr genau betrachtet
aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln,
von Lea Oetken und Inga Aru,
ein jeder mit ihm ganz eigener Magie...

Danke fürs Zuhören.
Galerie per-seh 26 10 2011



mit Inga Aru

STARTSEITE

[Zurück zur Übersicht](#)
LAUDATIONES